

deren sinngemäße Interpretation 5, 21—48. III. Theil: Die rechte Erfüllung der Pflichten im messianischen Reich. Die Intention 6, 1—7, 6. Epilog. 7; 7—11, 13—29.

Aus dieser Gedankengruppierung werden die Einzelheiten sehr gewandt entwickelt, so daß die Bergpredigt wirklich „in ihrem organischen Zusammenhange“ zur Darstellung kommt. Die wichtigen B. 5, 17. 18. hätten wir etwas ausführlicher behandelt gewünscht. Nicht beistimmen können wir, wenn 7, 12 nach B. 5 eingeschoben wird, „weil er durch irgend ein Mißgeschick schon in den ältesten Handschriften von hier aus zwischen B. 11 und 13 gerathen, wo seine ungezwungene Verknüpfung mit dem unmittelbar Vorhergehenden und Nachfolgenden ganz unmöglich erscheint.“ So ganz unmöglich erscheint uns die Verbindung mit dem Vorhergehenden nicht. — 5, 15 muß es statt „so leuchtet es“ heißen „und es leuchtet.“ Wir wünschen der schönen Schrift eine weite Verbreitung.

Müllen (Baden).

A. Niesterer, Pfarrer.

- 14) **Theoretisch-praktisches Handbuch für den liturgischen Unterricht** in der katholischen Volksschule. Enthaltend: Die schulgemäße Darstellung des Kirchenjahres in seinen heiligen Zeiten und Festen, Gebräuchen und Ceremonien, die Erklärung sämmtlicher Evangelien und einen ausführlichen Unterricht über die heiligen Orte und die heilige Messe. Zum Schulgebrauch bearbeitet von Jos. Schiffels, Lehrer. Paderborn. Schöningh. 1892. S. 568. M. 5.—.

Das vorliegende Werk macht keinen Anspruch auf Originalität, indem es den Stoff größtentheils anderen gleichartigen Werken entlehnt. Dessenungeachtet muß dasselbe als eine sehr aner kennenswerthe Arbeit bezeichnet werden. Es ist uns kein Werk bekannt, das den liturgischen Unterrichtsstoff für die Volksschule so vollständig praktisch und schulgemäß behandelt, wie dieses Handbuch; es ist offenbar aus der Lehrthätigkeit in der Schule selbst herausgewachsen. Große Anerkennung verdient die Klarheit und Sicherheit der Darstellung und der Fleiß, mit dem das Ganze bearbeitet ist.

Zu dem im Titel angegebenen Inhalt des Werkes ist zu bemerken, daß der Verfasser dem eigentlichen Unterrichtsstoffe noch eine gute methodische Anweisung zur Behandlung desselben vorausgeschickt hat. Da die Ausstellungen, die etwa zu machen wären, nur untergeordnete Punkte betreffen und dem Werte des Buches keinen Abbruch thun, soll darauf nicht näher eingegangen werden; nur das Eine sei erwähnt, daß das Liturgische der Sacramente denn doch zu wenig berücksichtigt ist. — Lehrern und Katecheten sei das Werk auf das beste empfohlen.

Brigen.

Dr. Alois Eberhart, Theologieprofessor.

- 15) **Aus dem Leben und Leiden des Herrn.** Drei Cyklen von Vorträgen an gebildete Katholiken von Josef Costa, Prediger a. D. Rempten. Kösel. 1893. Gr. 8°. XIII, 272 S. M. 2.50.

Ein vortreffliches Buch; es enthält eine Fülle von ergreifenden Gedanken und bietet reichen Stoff für ascetische Conferenzen, für Exercitien, überhaupt für das betrachtende Gebet. Schwerlich aber dürften die Vorträge ohne bedeutende und daher mühevoll und zeitraubende Umarbeitung sich zu Predigten für das Volk eignen, wie dies der hochw. Verfasser selbst durch den Zusatz „an gebildete Katholiken“ anzudeuten scheint.

Unter diesen gebildeten Katholiken können nur ascetisch gebildete verstanden werden; denn diejenigen, welche heutzutage für „gebildet“ gelten, stehen in Bezug auf religiöse Kenntnisse nicht selten noch unter dem gewöhnlichen

gläubigen Manne. Daher müssen Predigten vor einem größeren gemischten Auditorium, wenn auch immer edel, so doch stets sehr einfach klar mit packenden Anwendungen und leicht übersichtlicher Einteilung angelegt und so der Denkweise des Volkes begrifflich angepaßt sein.

Der erste Cyclus entwickelt in herrlicher Weise die wichtige Wahrheit von dem Einen Nothwendigen und bietet viel ascetisch Auregendes, dürfte aber wegen seiner viel umfassenden Anlage nicht leicht in volkstümlichen Predigten zusammengefaßt werden können. Der zweite Cyclus „Fingerzeige zum Verständnisse des Leidens Jesu“ enthält viel Packendes und Neues und kann am leichtesten für das Volk umgearbeitet werden. Der dritte Cyclus behandelt „fünf Tugendsterne im Leiden Jesu“, Demuth, Gehorsam, Sanftmuth, Geduld, Gottesliebe. Derselbe eignet sich ganz vorzüglich zu Vorträgen in Ordensgemeinden. Das Buch kann zu den oben angegebenen Zwecken bestens empfohlen werden.

Grulich (Böhmen.)

G. Diejfel C. Ss. R.

16) **Cardinal Joannes Dominici O. Pr.** 1357—1419.

Ein Reformatorenbild aus der Zeit des großen Schisma, gezeichnet von P. Augustin Rössler C. Ss. R. Mit dem Bildnisse Dominici. Freiburg im Breisgau. Herder. 1893. gr. 8°. VI und 196 Seiten. Preis brochiert M. 3.— = fl. 1.86.

Der als Prediger, Pädagoge, Mäczt, Reformator vieler Klöster, Kirchenfürst, Förderer der kirchlichen Einheit, Gesandter der Päpste, wie als Schriftsteller berühmte „Cardinal von Ragusa“, dessen 400jährigen Cult als „Beatus“ Gregor XVI. im Jahre 1832 ausdrücklich gutgeheißen hat, ist mit Unrecht viel verdächtigt worden, wie schon seinerzeit von Dietrich von Niem, so wieder in unserer Zeit von Sauerland (Bringer'sche Zeitschrift für Kirchengeschichte, Band IX und X). Daher kann man dem gelehrten Verfasser nur dankbar sein, eine gelungene Ehrenrettung, gestützt auf gründliches Quellenstudium, unternommen zu haben.

Das Buch ist in sechs Capitel getheilt, von denen das erste kurz Dominici's Jugendjahre, das zweite etwas ausführlicher sein Leben als Dominicaner, sowie seine Thätigkeit in Venedig, das dritte dann sein einflußreiches Wirken in Florenz schildert, worin vom besondern Interesse Dominici's Stellung zum Humanismus erscheint, da Dominici zuerst als Schriftsteller auf die Gefahren hinwies, welche das Studium der heidnischen Schriften für die christliche Erziehung in sich trägt. Was Dominici befürchtet, ist leider, wie die Geschichte sattnsam bezeugt, eingetroffen. P. Rössler sucht Dominici's Schrift „*Lucula noctis*“, welche kirchenfeindliche Schriftsteller einseitig ausgebeutet, ins richtige Licht zu stellen: Dominici bekämpfte nur den falschen Humanismus, und dies mit Recht. Von nicht geringerem Interesse ist die Abhandlung über Dominici's Stellung zu Papst Gregor XII., welche das vierte Capitel enthält. Die Ideenverwirrung beim großen abendländischen Schisma war groß. Mit Recht klagte Gregor XII., daß „in diesem Schisma auch dem Erleuchtetsten die Wahrheit verborgen sei.“ (S. 140.) Um dem Elende ein Ende zu machen, war man nur zu bereit, Principien preiszugeben, „infolge der Verdunklung der kirchlichen Lehre über den Primat Petri und die monarchische Verfassung der Kirche, welche durch das Schisma eingetreten war.“ (Pastor, S. 163.)

Dominici hielt unentwegt fest und trenn zu Gregor XII., welchen er mit richtiger Einsicht der Dinge als das rechtmäßige Oberhaupt der Kirche erkannte. Dieser Papst, welcher nicht selten selbst von katholischen Historikern getadelt wurde, findet in unserem Buche eine entschiedene Rechtfertigung. (Cf. Weker und Welte Kirchenlexikon, II. Auflage, V. Band, Seite 1139 ssq.) Der rechtmäßig gewählte Statthalter Christi auf Erden kann niemals als „ein mit Resignation aufs Papstthum beauftragter Procurator“ gelten (S. 131): ein Papst niemals be-